

DER STOFF, AUS DEM WIR SIND

IRDENE BILDWERKE DER GEGENWART

Kunstmuseum Ahrenshoop 29.6.-15.9.2024

Mit der Ausstellung wird ein spezielles Feld der zeitgenössischen Kunst in den Blick genommen: die keramische Skulptur.

Das Projekt adressiert die aus der traditionellen künstlerischen Arbeit mit dem „Erdstoff“ Ton für den modernen westlichen Diskurs erwachsende Sinnggebung. Als „irdene Bildwerke“ gelten im hier angesprochenen Zusammenhang Kunstwerke aus gebranntem und glasiertem oder bemaltem Ton, die in einem aufwändigen, in der langen Geschichte des keramischen Handwerks verwurzelten Herstellungsprozess entstehen und gleichwohl zeitgemäße künstlerische Äußerungen sind. Die Keramik war schon in der klassischen Moderne ein von avantgardistischen Künstlerinnen und Künstlern gern besetztes Arbeitsfeld. In den letzten Jahren hat sich diese uralte, auf der ganzen Welt verbreitete Technik bildnerischen Produzierens in einer jungen und innovativen Szene etabliert, die zuneh-

mend auf sich aufmerksam macht. Ihr Ausdrucksspektrum entfaltet sich ästhetisch zwischen Malerei und Skulptur als den herkömmlich durch Farbe und Raum definierten Medien der bildenden Kunst.

Unsere Ausstellung führt 14 Positionen aus verschiedenen Ländern und Kontinenten zusammen. Sie richtet sich an ein Publikum, das keramische Artefakte („Scherben“) generell als kulturelle Referenzobjekte erkennt und reflektiert – als von der Stunde ihrer Entstehung an in einem gleichsam archäologischen Kontext stehende menschliche Zeugnisse und Botschaften. Diese Haltung ist Ausdruck geschichtlichen Denkens in einer romantischen Tradition, die angesichts der aktuellen Umwelt- und Gesellschaftsdiskurse unserer westlichen

Welt von erneuerter Brisanz ist. Sie gehört demselben, großen Denkraum an, in dem auch die Idee der Freilichtmalerei als Intention der Künstlerkolonie mit ihrer Hinwendung zum „Ursprünglichen“ in der Natur zu Hause ist. Die von dem romantischen Maler und Arzt Carl Gustav Carus (1798-1869) in seinen „Briefen über Landschaftsmalerei“ reflektierte „Geschichte des Erlebens“ vermittelt sich im künstlerischen Bereich auch heute noch über die Themen Landschaft und Gefäß. Während es beim Landschaftsthema um die Manifestation des Erdkörpers in einer aktuellen Umwelt geht, repräsentiert das Gefäß die mythische Ursprungsform der Lebewesen, die aus Erde „gemacht“ und mit schöpferischem „Atem“ erfüllt sind, eine äußere und eine innere Gestalt haben. Das Irdene ist eine Erds-

substanz und steht für beide Themen. Es fungiert auf der symbolischsten Ebene als eine Art geschichtlicher Aggregatzustand, der sich durch schöpferische Vorgänge permanent figuriert.

Motive solcher Art sind tragend für die Bezugnahme von zeitgenössischer keramischer Kunst auf ihre archaische Herkunft und bilden den Ausgangspunkt für das in diesem Medium heute formulierte ambivalente Lebensgefühl, das unzählige Fassetten und Ausprägungen hat. Unser Projekt vermittelt einen ausschnitthaften Eindruck von dieser Vielfalt. Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler gehören mehreren Generationen an, treffen sich jedoch in dem Anliegen, Spuren der Gegenwart für künftige Erinnerung zu legen.

Nora Arrieta: Geflüster, 2022 (Ausschnitt)



KUNSTMUSEUM
AHRENSHOOP

VERWANDLUNGEN

Eine Reihe von Kunstwerken in dieser Ausstellung thematisieren stoffliche Gegebenheiten und mit ihnen verbundene Daseinszustände, die ins keramische Material verwandelt sind oder zu sein scheinen. Mit diesen Übergängen verbindet sich die Ahnung, dass etwas nicht stimmt, auch ohne, dass sich dies in eine Erzählung fassen ließe. Es lassen sich jedoch verschiedene Assoziationsketten vorstellen, die mit solchen Verwandlungen einhergehen könnten.



Burçak Bingöl: *Once Here*, 2021, Porzellan-Tableau, ausgelöschtes Papier, getrocknete Pflanzen, 29 x 20 cm, Courtesy Haus des Papiers, Berlin (Foto: Kunstmuseum Ahrenshoop)

In Burçak Bingöls Arbeit „Once here“ (im Deutschen etwa: „Es war einmal an dieser Stelle“) ist ein in die ungebrannte Porzellantafel eingelegtes Blatt Papier im Brand vergangen. Das Blatt hat Hohlräume und winzige Aschespuren hinterlassen, die nun von seiner Abwesenheit zeugen. Auf sehr einfache, unaufdringliche Weise wird in diesem Werk der in Istanbul lebenden türkischen Künstlerin ein schmerzhaftes Thema von universeller Bedeutung angestimmt.

Burçak Bingöl

Es ist erlaubt, persönliche Verluste zu bedenken, aber auch die großen, Menschen- und Kulturvernichtungen in unserer jüngeren Geschichte, die unser aller Erbe sind und bis in unsere Gegenwart reichen. Bingöl hat ein zartes Pflanzenfeld auf die Oberfläche der Tafel gebracht – als Anstoß zum Gedenken und vielleicht als Hoffnungszeichen.